

feld, daß ein amerikanischer Bankier einem Botschafter der Vereinigten Staaten einladend zur Berichterstattung nach einem bestimmten Ort in der Welt bestellen darf, äußert sich die amerikanische Presse wertwüchsig. Für sie ist es klar und selbstverständlich, daß, wenn Morgan ruft, die Diplomatie darauf zu achten hat. In Deutschland weiß man darüber hinaus, daß Morgan einer der Hauptbeber für Amerikas Eintritt in den Weltkrieg war, daß er sich stets als Freund und finanzieller Helfer Frankreichs bezeichnet und daß er vor allem es immer darauf angelegt hat, in Moskau die engsten Beziehungen zu unterhalten. Aus diesem Grunde ist es nicht verwunderlich, wenn sich jetzt Morgan über den Botschafter mit Stalin in Verbindung setzt.

**London: Die Lage in China wird immer ernstere**

Die Londoner Morgenblätter berichten über die Beratungen Chamberlains mit Eden und Lord Halifax über die Lage in China. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ erklärt, daß man in London die Lage in China jeden Tag ernstlicher betrachte. Die Aussicht auf eine friedliche Vereinigung schwinde rasant. In britischen Regierungskreisen und in Londoner Kreisen habe man die letzten Wochen Versäufnisse. Auch Daily Telegraph meint, daß die Gefahren für die Internationale Niederlage in Schanghai schreien lauten. Der Kommandierende der britischen Truppen in Schanghai habe jetzt Kräfte aus Hongkong einberufen.

„Daily Express“ berichtet, daß man mit einer baldigen Einberufung des englischen Kabinetts rechnen könne. Es soll energische Maßnahmen zum Schutze der britischen Belange im Fernen Osten beschließen. Im wesentlichen werde es sich darum handeln, Verträge zwischen England und Szechuan zu erneuern, die nach Schanghai zu entsenden und gleichzeitig die Zivilbevölkerung aufzufordern, soweit das nur eben möglich sei, die Gefahrenzone zu räumen.

**Neues in Kürze**

**Beleid des Führers zum Tode Wahner.** Der Führer und Reichskanzler hat der Witwe des verstorbenen Marineattachés an der deutschen Botschaft in London und an der deutschen Gesandtschaft in Osnabrück, Kommodantin Wahner, telegraphisch sein herzlichste Beileid zum Ableben ihres Gatten ausgesprochen.

**„Nordwind“ in Vissabon gemauert.** Die zweite Ocean-Maschine der Deutschen Luftflotte, das Seeflugzeug „Nordwind“, das zur Durchführung weiterer Probeflüge über den Ocean Dienstagmorgen in Trapeununde gestartet war, ging nachmittags im Vissabonner Hafen nach glattem Flug auf der Wasserfläche nieder.

**Den italienischen Siegern im großen Vulkantrennen.** In Tamaofo-Paris wurde auf dem Flugplatz Vittorio ein wahrhaft triumphaler Empfang von Zehntausenden von Römern bereitet. Mussolini blieb die erfolgreichsten Sieger persönlich willkommen.

**Polizei im Höherwaldmuseum.** Der Leiter der tschechoslowakischen Staatspolizei in Oberplan und zwei Begleiter durchsuchten das Höherwaldmuseum. Sie nahmen mehrere handgezeichnete Karten mit. Die Museumleitung hat Schritte unternommen, um wieder in den Besitz ihres Eigentums zu gelangen.

**Edens Schwiegervater.** Am Dienstag verstarb der Schwiegervater des britischen Außenministers Eden, General Sir George Giffard.

**Schwedens Außenminister** traf am Mittwochmorgen in Warschau zu einem offiziellen Besuch ein. Er wurde auf dem Flugplatz von Außenminister Beck begrüßt.

**Generalstreik in Krakau beendet.** Der in Krakau ausgebrochene Generalstreik, den die Polnisch-Sozialistische Partei organisiert hat, ist am Mittwoch am Mittwoch abgebrochen worden.

**Jum Generalstabchef im Irak** wurde als Nachfolger des kürzlich ermordeten Befr Sidijs General Hussein Fawzi ernannt.

**Wieder schweres Flugzeugunglück in England.** In der Grafschaft Hampshire stießen am Mittwochabend zwei Flugzeuge der englischen Luftstreitkräfte zusammen, wobei drei Piloten den Tod fanden. Ein Flugzeugenflieger verlor die Kontrolle über sein Flugzeug und stürzte auf einen Baum, wobei er lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

**Das Wehrmachtlager beim Reichsparteitag**

300000 qm Zelstadt - 600 Volksgenossen als Gäste der Wehrmacht

Münchberg, 26. August.

Vier Jahre sind vergangen, seit jener Befehl des Reichswehrministers im Juli 1934: „Die Wehrmacht nimmt an dem Parteitag der NSDAP teil“, die Wehrmacht mit Jubel erfüllte. Auch in diesem Jahre werden kameradschaftlich vereint Wehrmacht- und Parteilangehörige durch die Straßen Münchbergs gehen.

Schon drängen im Westen der Stadt an der Kolonnenstraße, das Lager der Wehrmacht unter seinem Lagerkommandanten, Oberst Kruse, bereit zum Empfang der Truppen. Durch die mit den Wehrmachtshohheitszeichen versehenen acht Fahnenlärm gelangt man in das Innere einer riesigen Zelstadt, die in ihrer flächenmäßigen Größe von 300 000 Quadratmeter die Seppelwiese bei Weitem übertrifft.

Gleich anfangs schreitet man auf der das Lager von Süden nach Norden teilenden Dinsburgstraße über den Adolf-Hitler-Platz, an dessen einer Seite vor dem Fahnenmast der hohe Fahnenmast steht. Täglich wird hier von der Marine die Reichskriegsflagge auf- und niedergeholt. Das Fahnenzelt selbst wird zum ersten Male nicht die alten, sondern die neuen Fahnen und Standarten der Wehrmacht beherbergen, 25 an der Zahl, bewacht von einem Doppelpolken.

Es gibt 100 Mannschaftszelte, 70 Offizierszelte, 8 Sanitätszelte, 20 weitere Zelte für Ärzte, Veterinäre, die Kommandantur, die Verwaltung usw. Auch für 2000 Pferde sind drei große, zusammen 20 000 Quadratmeter umfassende Zelte vorbildlich eingerichtet worden. Außerdem gibt es ein stabiles Postamt, Briefkasten, Verpflegungszelte und inmitten des Platzes einen großen Kommandoturm, von dem man einen großartigen Überblick über die Gesamtanlage hat.

Als neue Besonderheit nennen wir die fünf sogenannten Zufahrtszelle, in denen Angehörige der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung Wehrmacht, insgesamt 600 Personen aus allen Teilen des Deutschen Reiches, für die Dauer des Parteitagelages als Gäste der Wehrmacht Unterkunft finden werden.

Sehr wichtig ist natürlich das Essen. 300 000 Tagesportionen werden ausgegeben, und 105 Ochsen und 620

Schweine müssen dafür ihr Leben lassen. 100 000 Kommissbrote werden benötigt.

**Über 19 Millionen Beschäftigte**

Berlin, 26. August.

Die Krankenkassenmitgliederzahl für den Monat Juli ist deshalb besonders bemerkenswert, weil trotz des Hochstandes der Beschäftigung noch einmal der Abgang an Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern durch die Zunahme der Beschäftigung überbunden wurde. Während im Juli die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen um 80 000 zurückging, stieg die Zahl der von den Krankenkassen erfassten Beschäftigten um fast das Doppelte, nämlich um 150 000. Die Beschäftigtenzahl hat damit 19 Millionen überschritten.

Auch bei den Arbeitsämtern war im Juli die Vermittlungstätigkeit noch sehr lebhaft. Die Zahl der Arbeitsuchenden sank um rund 90 000 auf 748 000, die Zahl der Arbeitsstellen auf knapp 668 000. Die Spanne zwischen der Zahl der Arbeitsuchenden und der Zahl der Arbeitsstellen, die im Vorjahr noch 200 000 betrug, hat sich auf 180 000 verringert.

**Harz-Schwäffer in Landsbut**

Landsbut, 26. August.

Am Mittwoch überflutete das Hochwasser der Harz das Gelände der landwirtschaftlichen Schauflächen und eines Teiles der Gewerkschaft in Landsbut. Die Schauflächen konnten ihre Bäume, von denen die meisten bis zu einem halben Meter unter Wasser gesetzt wurden, nicht schnell genug räumen. Das Wasser drang auch in die Gassen der Ortschaft ein. In der Freilandbahn wurden viele landwirtschaftliche Maschinen bis zu 1/2 Meter von der Wasseroberfläche überflutet. Damit erlebte Landsbut das erste größere Hochwasser seit der folgenschweren Überflutung im Jahre 1899.

**Politischer „Bauernstreik“ in Polen**

Warschau, 26. August.

Eine Verlautbarung der polnischen Telegrafenenagentur beschäftigt sich mit dem Lebensmittel-Veterstreik der bäuerlichen Volkspartei, der am 18. August ausbrach. Die Behörden seien bereits seit dem ersten August davon unterrichtet gewesen, daß eine Gruppe der bäuerlichen Volkspartei anlässlich des Jahresfestes des Sieges über die Bolschewiken an der Weichsel am 15. August einen politischen Bauernstreik auszurufen wolle. Der Streik habe für zehn Tage die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Stadt und Land lähmen sollen. Für den Streikfall seien in den Wojewodschaften Pommern und Krakau Lebensmittelvorräte bereitgestellt worden. Einen ernsthaften Charakter habe die Streikbewegung im wesentlichen Teil der Wojewodschaft Pommern, in einem einzelnen Teil der Wojewodschaft Krakau sowie in zwei Kreisen der Wojewodschaft Lemberg angenommen. Schon in den ersten Streiktagen habe sich die Demonstration durch Depeche verschiedener örtlicher Stellen der bäuerlichen Volkspartei in Sobotka und Gwastawia in Gwastawia verwandelt. Gewaltam sei die ruhige Bevölkerung gehindert worden, in die Stadt zu gelangen. Lebensmittelverrichtungen seien auf dem Wege zur Stadt vernichtet und der Verkehr auf den Chausseen gewaltsam gestört worden. In der Verlautbarung wird weiter gesagt, daß Truppenteile der polnischen Volkspartei, die mit verbrecherischen Elementen durchdringt sind, in einzelne Dörfern, wie Danow, im Kreis Braganow, Jaroslaw, Bohmia und Umanowa, mit Gewalt die Durchführung der Anordnungen der Behörden zu verhindern versuchten. Wegen dieses Terror sei energisch vorgegangen worden, so daß die Ruhe überall wiederhergestellt sei. Die für die Ausschreitungen Verantwortlichen werde die ganze Strenge des Gesetzes treffen. Alle neuen Aufwiegungsversuche würden unterdrückt werden.

General Tokarski-Karaszewicz, Divisionskommandeur in Pommern, hat durch Flugzeuge über den größten Unruherden der streikenden Bauern Flugblätter abwerfen lassen. Darin werden die Bauern auf die große Gefahr auf-

merksam gemacht, die sich für die Polen in Galizien aus den traurigen Zwischenfällen der letzten Tage ergeben müßten, wenn es nicht sofort gelänge, unter Beihilfeleistung politischer Freiwilligen eine Einheitsfront aller Polen gegen die in Galizien tätigen ukrainischen Terroristen zu bilden. Der General macht auch zum ersten Male Mitteilung davon, daß in diesem Sommer viele polnische Bauern und Gutbesitzer von ukrainischen illegalen Truppen überfallen worden sind. Die Höhe wurden abgebrannt, und die polnischen Hilfsorganisationen mußten sich der um Tod und Gut gebrachten Bauern annehmen.

**Standalzenen um den Korruptionszucker**

Eigenbericht der „Dresdner Nachrichten“

Freiburg, 26. August.

Der von der Subtendenz der Partei enthaltene Standalzenen um den Korruptionszucker, den die tschechoslowakischen Regierungsparteien billig an ihre Anhänger verteilten wollten, nimmt immer immer größere Formen an. In der Woche hat die Verteilung des Zuckers zu Standalzenen geführt. In Wölling bei Freiburg wurden 80 Kilogramm Zucker in einem Gasthaus von den Sozialdemokraten an ihre Parteianhänger umsonst verteilt. Die Enttäuschung der Anwesenden, die nicht der Sozialdemokratischen Partei angehörten und daher nicht bedacht wurden, machte sich in lauten Empörungsrufen und wildem Geschrei Luft.

**Auffstand auf einer Bahama-Insel**

London, 26. August.

Grüße Unruhen haben sich auf Inagua, der südlichsten der Bahama-Inseln, ereignet. Die Funktionäre und andere Gebäude sind in Brand gesetzt und völlig vernichtet worden. Bei den Unruhen wurde ein Einwohner getötet. Der britische Kommissar, ein Amerikaner und dreizehn Beamte wurden von den Aufständischen gefangen, die Insel in einem Motorboot zu verlassen.

**„Massimilla Doni“ als Sestaufführung**

Das einmalige Werk zeitgenössischen Ursprungs, das der diesmalige Dresdner Festspielplan bringt, laßt bei der geringen Aufführung nicht so starken Zuspruch, wie man hätte erwarten sollen. Die Dresdner Oper behält doch gerade auch als Pflegstätte neuerzeitlicher Kunst ihren Ruf. Und was sie auf diesem Felde zu bieten hat, das hätten die Fremden, bei der künstlerisch ganz besonders hochstehenden Aufführung der neuesten Oper des Schweizer Dichters Schoed, leben können.

Diese Wiedergabe von „Massimilla Doni“ hat von dem Glanz der ein halbes Jahr zurückliegenden Uraufführung noch nichts verloren. Und das Werk selbst behauptet seine Geltung als zum mindesten sehr gekonnte und stilistisch gewählte Zehnprobe heutiger Opernkunst. Die vorwärtliche Gesellschaftskomödie mit schwärzlichen verlebtem Einschlag und dem beliebten Theater auf dem Theater, die Armin Rieger als Textdichtung der bekannten Novelle von Volz abgenommen hat, ist zwar nicht eigentlich dramatisch, sondern auch als Bühnenwerk noch neuzeitlich. Aber es redet Musik drinnen. Und gerade bei öfterem Hören wird die gefeilte Technik und der geistvolle Einfallsreichtum in der Verwirklichung dieses musikalischen Gedaltes spürbar.

Am härtesten behaupten sich immer wieder die warmen italienischen Epochen, an denen die Partie der an einen alten Mann geketteten und in einen jungen verliebten Titelheldin besonders reich ist. Aber auch die Hoffmannsche Phantasie, die hier und da hereinragt, wenn die närrischen Theater-schwärmer mit Tenor und Primadonna ihren überspannten Kult treiben, ist von liebenswerter Wirkung. Und das ist Schoed trotz mancher Forderungen des Stoffes so schön laute — „Musikoper“ zu schreiben, sondern leitmotivische Theatermusik, heißt man um so höher, als sich in der schmerzlichen Ent-wicklung, in der fähigen, dissonanzreichen und doch nicht ottonalen Harmonik und vor allem im Farbenreichtum des Orchesters noch genug rein musikalische Werte fundieren.

Das sie bei unserer Aufführung auch diesmal wieder so bezaunend herauskamen, war vor allem der mit liebevoller Feinarbeit zu Werke gebenden musikalischen Leitung Karl Böhm und der Klangkultur unserer Staatskapelle zu danken. Felicie Quai-Misacel erfüllte wie immer die Szenen der Titelheldin ganz mit dem erwünschten gefanglichen Wohlklang und der angemessenen, vornehm zurückhaltenden Darstellungsweise. Erna Sark als Primadonna ist lebendige und gefangenswürdig große Sängerin, wie sie sein soll, und ebenso ist Torsten Wik in allem glaub-würdiger Ritter vom hohen e. Warme Gefangenswürdig verlebte wiederum Rudolf Dittus dem leidenschaftlich verliebten Emilio, und die schwärzlichen Freundschaft des Riesen Bendramin gewinnt durch Schellenberg's können,

schmiegsamen Bariton stets die rechte tonliche Umrahmung. Zellmer und Böhm sind sich gleichgeblieben als die feinsten humorvollen Vertreter funktionsästhetischen Spielens. Der von Vembaur porträtierte Ghor erfüllt seine, wenn auch nicht große, aber schwierige Aufgabe recht. Das aber das nicht verlebte und künstlerische Intrigenspiel in allen seinen Phasen recht lebendig abrollt, dafür hat die Spielleitung Hofmüllers gefordert, in dessen die Bühnenbilder Adolf Mahnes und die von Elisabeth v. Auenmüller angeführten Trachten eine Umrahmung geschaffen haben, die zwischen geographischer Wirklichkeit und stimmungsgemäher Romantik einbruchslos vermittelt.

All diese Werte fanden bei denen, die gekommen waren, heraldische Anerkennung. Aber es hätten mehr sein sollen. Eine Aufführung, auf die solche Mühe verwendet worden ist und für die solche Mittel eingesetzt erschienen, wie diese, hätte wohl ein ausverkauftes Haus verdient.

Dr. Eugen Schick.

**Neuer Glanz im Dresdner Opernhaus**

Die Ferienpause im Opernhaus gilt nur für die Künstler, nicht für das Haus selbst und seine Betreuer. Das Haus wird vielmehr jedesmal in den Sommermonaten, wenn das Theaterpiel ruht, gründlich „überholt“. Im diesjährigen Sommer sind ganz besonders wichtige Erneuerungsarbeiten durchgeführt worden. Ueber sie gab Direktor Georg Brant bei einer Besichtigung des Hauses durch die Presse wertvolle Aufschlüsse.

Vor allem sind in den Wandelgängen des Vorderhauses die Wände und Decken gereinigt worden, so daß nun die wertvollen Gemälde und der Goldschmuck dieser Räume in einem seit Jahrzehnten nicht mehr gesehenen Glanz erstrahlen. Es ist nicht daran geändert worden. Es ist nur alles nach einem neuen Verfahren mit einer chemischen Mischung gewaschen worden; und nun sieht es wieder so aus, als wäre das Opernhaus eben erst erbaut worden. Schon beim Betreten des Raumes fällt diese neu erhellende Pracht auf. Die noch mehr betriebe im Vorkaum des ersten Ranges, die durch die Erneuerung war im großen Schwierigkeiten verbunden, da große Wüste aufgestellt werden mußten, die sich in den gewundenen Gängen und auf den Treppen nicht eben bequem und auch nicht weniger als gefährlich unterbringen ließen. Aber nun löst jedenfalls das Werk den oder vielmehr die Räucher.

Wird diese Wandlung zu neuem Glanz den Besuchern des Opernhauses ohne weiteres auffallen, so haben sich im Bühnenraum Veränderungen vollzogen, die als solche nicht bemerkt werden können, aber für den gansen Betrieb und für die Wirkung der Aufführungen nicht minder wichtig sind. So ist der Aufzug, der die Dekorationsstücke von

Strahlen auf Bühnenhöhe hebt, verbessert worden, der Bühnenboden hat zum großen Teil neuen Belag bekommen, die Schenkelböden sind in der Handhabung vervollkommen worden. All diese Arbeiten müßten in der knapp bemessenen Zeit vom eigenen technischen Personal — das aber natürlich doch auch seinen Urlaub haben muß — bewältigt werden. Das hat auch organisatorisch keine geringe Aufgabe bedeutet, kann man sich denken.

Wiel Mühe hat diesmal auch der Neuordnung des Bühnenbildes der Theater gewidmet worden. Opernhaus und Schauspielhaus zusammen haben — gering gerechnet — 5000 Bühnenstücke. Wie da immer gleich den Bühnenbildern der Bühne, den der Spielführer haben müß, finden? Das ist jetzt an Hand einer Kartei möglich, in der jedes einzelne Stück als Lichtbild, mit genauer Beschreibung und unabweisender Angabe des Standortes in einem der vielen Magazine, verzeichnet ist.

Ein Gebiet, auf dem es immer wieder Verbesserungen anzubringen gilt, ist ferner die Beleuchtung. Ihre Wirkung wird durch Einbau von zwei neuen Scheinwerfern in der Seitenlogge bereichert worden. Diese Lichtquellen im Zuschauerraum sind für naturgetreue Beleuchtung der Darsteller unentbehrlich. Ihre Regulierung aber muß natürlich hinter der Bühne erfolgen. Das bedingt eine lange komplizierte Anordnung von Drahtseilzügen, mit denen von der Beleuchtungsloge aus farbige Scheiben vor diese Scheinwerfer gezogen werden können. Ein Sorgenkind der Beleuchtung ist immer wieder der neue Fenner schwere, von einer 5000-Watt-Lampe erhaltene Wollfängerapparat, der vor dem Rundhorizont hängt. Der Kopf schwingt einem — besonders, wenn man selbst ein wenig „Balller“ ist — wenn Direktor Brandt dieses Wunderwerk der Mechanik schilbert. Es kann alle in Wirklichkeit vorkommenden Wollfängerzügen und Wollfänger getreu nachbilden, wenn — ja wenn es tadelloser funktioniert! Das aber bei einem solchen kunstvollen Gebilde genug Fehlerquellen vorhanden sind, ist begreiflich. Dennoch auch hier soll der „Tadel des Objekts“ bis zur äußersten Möglichkeit Trost geboten werden durch immer neue Verbesserungen.

Ueber solcher feintechnischen Arbeit dürfen aber auch die einfachen Bauleuten Erneuerungen nicht vergessen werden, die das Opernhaus wie jedes Gebäude braucht. Die sind das herabgehängte Unwetter, das vor vierzehn Tagen über Dresden niederging, insofern einen Bereich ergießt, als die eben fertige Papardet in den Garderoben- und Nebenräumen des Bühnens durch eindringendes Regenwasser erheblichen Schaden litt. Aber in einem Theater ist man es gewohnt, mit unerwarteten Zufällen zu rechnen, und so ist auch dieser Einbruch eines wirklichen Gewitters in ein Haus, in dem sonst nur künstliche Gewitter heimlich sind, schnell wieder ausgeglichen worden. So erweist das Opernhaus wieder gerüstet, den künstlerischen Taten, die die neue Spielzeit verheißt, einen ebenso schönen wie zweckmäßigen Rahmen zu bieten. E. S.



**Ausmuster**

Als Kustall für den ersten... a ng der Bewer... der Anwärter an... (schweiz, Halle-M... gen hat, Reich... Musterung ein d... umrich, die die L... fassen haben. D... Weiter des Damp... hauptamtlicher B... burgkommandant... musterung bei.

**Sindenburg**

Der Reichs... Dienststellen ein... Sindenburg... Randgebung der... Reichspräsidenten... das letzte Ande... Schrein seines... Fortsetzung der... zu betreiben. D... Die gelte der H... und Kriegshilfen... es keine Heiden... es seien sowohl... Betreuung der... Reiches bezie... meines Geschäft... des Reiches, der... sowie alle mit... schalten des öf... lung ganz beson...

**Todesf**

Harrer I. M. I... Hochstet in S... gewesen war, un... Dreikönigsgeme... wurde er Harre... er in den Nibel... röhlich an den... Red er, der er... er besetzte ein... eines zweiten G... — Rinderle... den 26. August... ausfallen müßte... angefeht.

**ab**

Das werden... 20 Uhr Sonnen... haltungsrevue... anmordung das... veriger macher... Tagen geist b... Ein paar S... sprechen schon u... funktions, die... Frode der er... frohen und bei... Erster Fein... Regisseur schmi...

**Det**

Den Wähl... Kongress... welen bleibt... Direktor des U... lin, aber das... möglichkeit... Deutschlan... 67 Millionen... Arbeiter. Im S... land die Wan... überwindenden... für das lawin... zu geben, seien... genannt. Diese... stellt aber 10... einen Fortsch... auch Nachstele... Aufkommen r... gemischen Drin... schäden, die na... werden, wenn... von gleicharti... budmäßiges H... Ausbildung u... in Fabriken de... Besuch im R... Semestern zu... imhabe sein... art der Berufs... in das erford... daher zur Aus... uch an dem... Erfordernis.

**Als weite**

der Arbeit... arbeitsme... zu regelmäß... Kräfte in v... Kerzen, durc... hygiene und... wird ferner e... des Arbeits... arbeitsministe... Kusildu... folgt. In Be...